

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.

— Landsberg a. W.,

Donnerstag den 30. Mai.



Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Abonnement:

Werteljährlich 17 Thaler.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21 Thaler.

Die einspaltige große Zeile 2 Thaler.

Die dto. Kleine Zeile 1 Thaler.

Inserate:

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Die freundliche Begrüßung, welche dem Preußischen Kronprinzen von dem Französischen Volke zu Theil geworden, muß für uns mehr Werth haben, als die Höflichkeiten, welche ihm in den Tulerien zu Theil geworden sind, schreibt die „Ref.“ Es scheint aber auch selbst aus diesen eine gewisse Gemeinschaft hervorzugehen, und ihnen entspricht die Nachricht, daß sich das Pariser Cabinet auf Veranlassung des Prinzen von Wales sehr eifrig mit dem fünften Artikel des Prager Friedens beschäftigt. Der Englische Thronerbe, der für Dänemark und seinen Schwiegervater mehr Interesse hegt, als für Preußen, und das Wohl seiner Schwester, wird nicht ermangelt haben, auf die Erfüllung der Vertheilungen in Bezug auf Nordschleswig zu dringen. — Graf Bismarck wird diese Agitation wohl vorhergesehen haben, denn wie wir jetzt hören, hat er sich schon am 16. Mai mit dem Kopenhagener Cabinet über die Ausführung des Vertrages in Verbindung gelegt.

Louis Napoleon hofft sich mit dem Kaiser Alexander über die Kretische Angelegenheit zu verständigen, und rechnet darauf, daß der Letztere durch seinen Einfluß den Sultan zur Entzagung auf Kreta bewege. Dies würde indessen wohl nur zu erlangen sein, wenn sich inzwischen zeigte, daß Omer Pascha des Aufstandes der Griechen nicht Herr zu werden vermag. Ohne Europäische Intervention wird von der Türkei keine gründliche Abhülfe der Beschwerden der Griechen zu erlangen sein, und entschließen sich die Mächte zu einer solchen, so können sie auch gleich über die Theilung der Türkei berathen.

Der Ausmarsch der preußischen Garnison aus Luxemburg soll nach einer Wiener Mittheilung am 5. Juni beginnen, also entsprechend der Erklärung des preußischen Bevollmächtigten in London, wenige Tage nach dem Austausche der Ratifikationen des Londoner Vertrages, wenn dieser, wie nach der „France“ gemeldet, am Freitag (31.) statt findet, was freilich nur der Fall sein kann, wenn die österreichischen Kalligraphen bis dahin fertig werden. Im „Wiener Fremdenblatt“ sowohl, wie in der „Debatt“ wird übrigens entgegen der Meldung der Pariser Presse und des „Standard“, daß die Luxemburger Garnison nach Raßtatt resp. nach Mainz verlegt werden solle, wahrscheinlich auf Inspiration der dortigen preußischen Gesandtschaft mitgetheilt, daß diese Truppen vielmehr unter die Besetzungen von Trier, Koblenz und Saarlouis vertheilt werden; hinzugefügt wird die Bemerkung, die preußische Regierung wäre zwar auf Grund der Militair-Conventionen, die sie mit Baden und Hessen abgeschlossen hat, berechtigt, nach der einen wie der anderen ehemaligen Bundesfestung ihre Truppen zu verlegen, sie habe indessen befremdeten Abnützen die freiwillige Zustherung ertheilt, daß sie unter den obwaltenden Umständen hieraus verzichte.

Die neueren Angaben aus Wiener und andern Blättern über den Stand der Luxemburger Zollangelegenheit und über angebliche bevorstehende Konferenzen darüber, werden der „R. A. B.“ als völlig irrtümlich bezeichnet. Es ist zu solchen Verhandlungen gar kein Aulah vorhanden. — Nach dem Luxemburger „Wort“ hat eine dort garnisonirende Artillerie-Abtheilung die Festung verlassen und damit die Räumung der Festung schon vor dem Austausch der Ratifikationen des Vertrages begonnen.

Nach einer der „R. A. B.“ zugegangenen Nachricht soll zwischen der preußischen Krone und dem früheren König von Hannover eine Einigung über die dem Letzteren zu bewilligende Apanage getroffen sein. Es heißt, daß dem König Georg ein Vermögen von nicht weniger als 16 Millionen Thalern zugesprochen sein soll, wogegen derselbe anerkannt hätte, daß die nach London entführten Gelder nach seinem Tode an Preußen fallen. Dem Kronprinzen ist nach dieser Angabe gleichfalls eine bedeutende Revenue zuertheilt, und es soll ferner von preußischer Seite ausgesprochen sein, daß die Königin Marie nicht anders als freiwillig die Marienburg zu verlassen habe. Diese Nachricht, die übrigens von der „Börsen-Ztg.“ selbst angezweifelt wird, klingt Augesichts der neuesten Vorgänge und der Aufdeckung der Umtriebe des deponierten Königs sehr unwahrscheinlich.

— 29. Mai. Die Kriegsfurcht spielt in Paris noch immer eine große Rolle, die offiziösen Blätter bemühen sich aber nach Kräften, sie zu zerstreuen, und und es kann nur einen guten Eindruck machen, daß berichtet wird, der Empfang des Kronprinzen beim Kaiser sei ein durchaus herzlicher gewesen. Auch die Kaiserin bemühte sich, ihre Freundschaft für die Kronprinzessin deutlich zu erkennen zu geben. Darin liegt etwas, so verfährt man nicht, wenn man einen bittern Groß im Herzen hat, schreibt die „Ref.“ Louis Napoleon ist sicherlich froh, daß er nicht als Gladiator gegen Preußen in die Arena zu treten braucht, mag er nur zugleich daran denken, sich gegen seine Chauvinisten zu schützen. Giebt er dem Volke die verheiße Freiheit, dann werden ihm die Coterien nicht mehr bedrängen und in den Krieg treiben können. — An das „Meeting der Fürsten“ sollen sich große Pläne für die internationale Freiheits-Entwicklung knüpfen, verkündet die „France“. Die Fürsten werden dafür aber wohl nicht mehr zu Wege bringen, als ihre Interessen ihnen gestatten, und es wird deshalb immer an den Völkern sein, diese Interessen mit den allgemeinen in Einklang zu bringen.

— Allen abweichenden Angaben entgegen ist die Abreise des Königs nach Paris doch, wie man nach der „Post“ aus einer Quelle von unzweifelhafter Zuverlässigkeit bestätigt, so festgestellt, daß er noch mit dem Kaiser von Russland zusammentrifft; er wird am 4. Juni von hier abreisen, es fallen damit also auch alle an das angebliche Vermeiden dieses Zusammentreffens geknüpften Reflexionen und Gerüchte in sich zusammen.

— In Hannover ist den Buch- und Kunsthändlern unter Androhung der Geschäftsschließung verboten worden, Bilder der fräheren Königsfamilie an den Schaufenstern auszustellen. — Aus Diederode bei Göttingen schreibt die „Gött. Z.“, daß eine Frau, angeblich aus Göttingen, dort in den benachbarten Dörfern für eine Legion des Königs Georg geworben und den jungen Leuten vier Thaler Handgeld gegeben habe.

— Die Untersuchung, welche der Geh. Rath Stiehl über das Schulwesen in Hannover anstellt, hat, wie das „R. A. B.“ berichtet, so merkwürdige Resultate ergeben, daß der augenblickliche Zustand des hannoverschen Schulwesens nicht mehr haltbar erscheint, vielmehr die Renditionen, welche vom Ministerium auf Grund umfassender Berichte schon vor der Stiehlschen Reise beschlossen waren, schleunigst zur Ausführung gelangen werden. Die nächste Folge des Berichts wird, wie man hört, eine nochmalige Inspection aller einzelnen hannoverschen Seminare durch erfahrene Schulmänner sein.

— Der Staatsgerichtshof hat, wie die „Ref.“ berichtet, den Kammergerichtsrat Steinhausen mit Führung der Voruntersuchung, in Betreff der in der Provinz Hannover von Helsing aus ins Werk gesetzten Untrübe, erkannt. Herr Steinhausen hat sich bereits mit dem nötigen Personal nach Magdeburg begeben, um die dort detinirten Gefangenen zu vernehmen, und wird von dort in die neu erworbene Provinz selbst gehen, um an Ort und Stelle die Leitung des weiteren Verfahrens in die Hand zu nehmen.

— Es darf die Erinnerung am Platze sein, daß die im vorigen Jahre ausgegebenen Darlehns-Kassen-Scheine zu 1, 5 und 10 Thlr. vom 1. Juli d. J. ab von den Staats- und öffentlichen Kassen nicht mehr in Zahlung genommen werden. Für die Einwechselung der alten Darlebs-Kassen-Scheine und der älteren Kassen-Auflösungen ist ein Prädiktstermin nicht gesetzt, nachdem der frühere durch ein Gesetz aufgehoben worden war.

— Es steht fest und wird uns erst heute wieder von entsprechender Seite bestätigt, schreibt die „Post“, daß die preußische Regierung Süddeutschland nicht zu einer engeren Vereinigung zu drängen beabsichtige, sondern es für völlig genügend erachte, wenn in militärischer Beziehung Süddeutschland sich mit einer wohlgerüsteten und wohlorganisierten Armee von etwa 200.000 Mann Preußen zu Schutz und Trost an die Seite stellt und durch neue Befestigung des Zollvereinsbandes in den wichtigsten materiellen Interessen eine Einheit hergestellt ist. Von dieser Position

aus glaubt man das nationale Ferment allein wirken lassen zu können.

— Aus Süddeutschland wird der „Börsen-Ztg.“ berichtet, daß man weder dem Fürsten Hohenlohe noch Herrn v. Barnbüler die Absicht zuschreibe dürfe, den Eintritt ihrer Staaten in den Norddeutschen Bund herbeizuführen. Es wird vielmehr in München und Stuttgart der Satz aufgestellt, daß der Prager Friede diesen Eintritt einer für allemal unmöglich mache, daß die Souveränität der Süddeutschen Staaten einen solchen Eintritt nicht zulasse, daß die Stimmung der Süddeutschen Bevölkerung eine derartige Schmälerung der Süddeutschen Souveränität verhorresse u. s. w. Es wird den beiden Ministern aber auch nicht gelingen, die Zustimmung der beiden andern Süddeutschen Staaten für ihre Politik zu gewinnen, denn Darmstadt hat bereits durch den Abschluß der Militair-Convention mit Preußen und durch die Abtretung des Post- und Telegraphenwesens einen Standpunkt eingenommen, welcher zu der in München und Stuttgart nötig befundenen Wahrung der Souveränität nicht paßt, und was Baden betrifft, so hat dessen Regierung ihre genau entgegengesetzten Absichten zu oft und unumwunden ausgesprochen, als daß man noch ein Wort darüber zu verlieren brauchte. So werden also wohl Bayern und Würtemberg, wenn sie anders, was sehr zu verklagen wäre, ihre jetzt eingenommene Position festhalten wollen, dieselbe allein gegen Preußen vertreten müssen.

— Ein Berliner Telegramm der „Börsen-Ztg.“ bestätigt, daß die Verhandlungen zwischen den Süddeutschen Regierungen ausschließlich Vorbereitungen zur Regelung der politischen und militärischen Beziehungen derselben zum Norddeutschen Bunde betreffen. Zur Regelung der handelspolitischen Fragen steht fogleich nach Publikation der Bundesverfassung die Berufung einer allgemeinen Zollkonferenz nach Berlin bevor.

— Alle Schwierigkeiten, welche durch die Neorganisation der Armee und deren Bewaffnung mit Zündnadelgewehren den Finanzen der deutschen Mittel- und Kleinstaaten zu erwachsen drohten, hat ein Poet im „Kunzelsau“ in gewiß allgemein befriedigender Weise gelöst durch nachstehenden Vers, welchen er gelegentlich der Kundreise des Württembergischen Königsparades als Transparent vor seinem Hause anbrachte:

„Liebe zu dem Landesvater“

„Ist der beste Hinterländer!“

— Die Nachricht, daß die dänische Regierung neuerdings ein Rundschreiben in Betreff Nordschleswigs erlassen habe, wird stark bezweifelt; in Berlin wenigstens ist ein solches weder mitgetheilt, noch angezeigt, schreibt die „Ref.“

— Die Uebergabe der an den Großenherzog von Oldenburg cedirten, seither holsteinischen Distrikte wird in Kiel erfolgen.

— Wien, 24. Mai. Vorgestern fanden wieder zwei getrennte Versammlungen von Deutschen Reichstags-Mitgliedern wegen Feststellung eines Parteiprogramms statt. In der einen, meist aus böhmischen und mährischen Abgeordneten bestehend, ward das Herbstliche Programm im Wesentlichen, nur etwas anders redigirt, mit Mehrheit angenommen, in der andern, aus Ober- und Niederösterreichern z. c., fand es weniger Anklang. Gegenprogramme (mit stärkerer Betonung der Rechte und Freiheiten der östlichen Länder) wurden von Kuranda und Andern vorgelegt. Zu einem Abschluß gelangte man noch nicht. — Die 35 Polnischen Mitglieder haben sich zu einem eigenen Club vereinigt. — In beiden Häusern des Reichstages ist auf Ersatz einer Adresse angetragen. Im Abgeordnetenhaus sagte Herr v. Pratohevera zur Begründung des Antrages, alle Böller Österreichs seien eins in dem Streben nach Ausgleichung, deshalb müßten sie auch allen nationalen und confessionellen Hader begraben. Möge das stolze Volk der Uiguren wenigstens an unserm einmütigen festen Zusammenhalten erkennen, daß wir sein Recht ehren, aber auch an unserm fest und unverbrüchlich halten wollen! Meine Herren! Wir Deutschen in Österreich haben nie nach Vergewaltigung gestrebt. Österreichs Hauptstadt hat von jeher gastlich, offen und herzlich ihre Thore allen Stämmen des weiten Reiches geöffnet.

und vielfach haben sie hier ehrenhafte Existenzen begründet. Die Sprache, meine Herren, die zufällige Mitzigt der Geburt und der Erziehung, ist es nicht allein, welche Reiche gründet und das Band ihres Bestandes bildet. Meine Herren! Es ist in allen Sprachen Gutes und Böses gesagt, geschrieben und gedruckt worden. Wir Deutschen, nun losgetrennt von dem Bunde und durch ein reiches Culturleben noch immer mit den Brüdern verbunden, sind doch von vollem Herzen ehrliche Großherzöge und wir sind gesonnen, unsere besten Kräfte dem Gesamtstaate zu weihen. Darauf richtete der Redner noch besondere Ermahnungen an die Polen, ihren Particularismus aufzugeben.

— Die Kroaten setzen ihre Opposition gegen die Pesth Regierung in den manigfältigsten Formen fort. Zum Krönungshügel schicken alle Länder der ungarischen Krone Erde ihres Bodens, Flüsse schick als Hafenstein des Königreichs etwas aus dem Meeresgrund des Hafens; das Agramer Comitat will jedoch den Erdbeitrag erst einseinen, wenn der Ausgleich mit Pesth in zufriedenstellender Weise hergestellt sei. Die Krönung selbst wird jetzt offiziös versichert, soll früher als man erwartete, wahrscheinlich schon am 18. Juni, statt finden.

Paris, 27. Mai. Der Kaiser empfing gestern eine Deputation des englischen Touristen-Clubs, welche eine Adresse überreichte. Dieselbe spricht sich für die Aufrechterhaltung des Friedens und den Fortschritt der Civilisation, sowie für die Beseitigung des alten zwischen einzelnen Nationen noch bestehenden Grossaus. Der Kaiser erwiderte der Deputation: „Ich bin von dem Ausdruck Ihrer Sympathien tief gerührt; was den ersten Punkt Ihrer Adresse angeht, so wird es mir zu großen Vergnügungen gereichen, Ihre Wünsche zu erfüllen. Es war stets mein lebhaftester Wunsch, die Sympathien, welche so lange bereits zwischen unseren beiden Ländern bestehen, noch zu erhöhen. Einherzigliches Einvernehmen zwischen Frankreich und England ist stets das Ziel meiner Politik gewesen.“

Paris, 28. Mai. Heute um 2%. Uhr Nachmittags haben der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des kronprinzlichen Paares erwidert. Der Kaiser war in Civil und ohne Escorte.

— Aus Italien meldet der Telegraph ebenfalls eine gute Botschaft. Wozu das Haus Rothschild sich nicht verstanden hat, oder was es mit Absicht scheitern ließ, wird der Baron Erlanger leisten. Italien wird 420 Millionen Francs erhalten und sich dadurch vor dem Staatsbankrott sichern können. Möge es nur zugleich darauf bedacht sein, ihn durch eine gute Finanzwirtschaft und Ersparnisse im Militärfewen grundlich abzuwehren.

— In der Türkei beschäftigt man sich eifrig mit den so lange versprochenen Reformen. Die zur Ausarbeitung der Basen derselben eingesetzte Commission des geheimen Raths hat ihre Arbeit vollendet. Diese Reformvorschläge beziehen sich auf die Verbesserung des Finanzsystems, Errichtung eines Staatsraths nach französischem Muster, Neorganisation der Militärschulen, Umwandlung der Provinzen in Villayets (d. h. Verwaltungsbürgen), die Erlaubnis für Fremde, Grundeigenthum zu erwerben, Vereinfachung der Verwaltung der Moscheengüter und endlich auf Modifizierung der türkischen Gerichtsverfassung. Am 15. Mai wurde vom Sultan der German unterzeichnet, der dem Vicekönige von Aegypten außer den anderen Gerechtsamen, die ihn fast unabhängig machen, den persischen Titel eines Schidiver verleiht. Der Tribut Aegyptens hat dagegen eine ansehnliche Erhöhung erfahren. — Der Sultan ist auch nach London eingeladen worden und hat nach telegraphischer Meldung aus Konstantinopel, die Einladung auch angenommen. Nach Paris wird ihn der französische Botschafter begleiten. Die Geschwader Englands und Frankreichs sollen ihm von den Dardanellen bis London das Ehrengesetz geben.

London, 28. Mai. Aus New-York vom heutigen Tage wird per atlantischen Kabelf berichtet: Zeitungen aus Mexiko melden positiv die am 15. d. M. erfolgte Einnahme von Queretaro und die Gefangennahme des Kaisers Maximilian, sowie der Generale Mejia und Miramon.

— Aus London wird telegraphisch berichtet, daß der erste der verurteilten Generäle, für den der Strick schon bereit gehalten wurde, begnadigt worden ist.

Sie zwar dem gebildeten Mittelstande, doch keineswegs den vornehmen Ständen angehören, würden Sie — bleiben wir vor der Hand bei Cavalcada stehen, da sie doch den Stoff zu unserer Discussion lieferte — würden Sie, trotz aller ihrer Schönheit, Unschuld und Liebenswürdigkeit, Cavalcada, die Kunstreiterin, heirathen?“

Ich sah ihn betroffen, er mich beobachtend an; endlich meinte ich, die Beantwortung einer solchen Gewissensfrage müsse in reisliche Ueberlegung gezogen werden.

„Schen Sie, Doktor,“ hob er an, nachdem er mich so in Verlegenheit gesetzt hatte, „dass ich Recht habe; Sie sind nicht reich, kein hoher Herr, und könnten sich doch nicht entschließen, ein schönes, liebenswürdiges Mädchen zu heirathen, das noch obendrein in ihrer hohen Kunstscherlichkeit eine wahre Goldgrube besteht. Was ist das anderes, als die instinktive Ueberzeugung, daß eine derlei Person durchaus für keinen andern Stand paßt, als eben nur wieder für den ihrigen. Weiß Gott, hätte ich das Unglück, Vater einer solchen Tochter zu sein — an den Haaren risse ich sie von jeder sogenannten vornehmen Partie zurück.“

„Aber das geht heutzutage nicht mehr, Herr Hofrath,“ warf ich ein, „und schon sehr viele Eltern mühten sich, wenn auch widerwillig, darein ergeben, ihre Kinder solche ungleiche Verbindungen schließen zu sehen.“

„So Manches, das auf dem geraden Wege unerreichbar erscheint, wird erreichbar auf dem kurven. Das weiß Niemand besser als wir Diplomaten. Bleiben meine wohlgemeinten, verhüftigen Vorstellungen ohne Wirkung, so würde ich mich z. B. unbedenklich dazu entschließen, meine verblendete Tochter eines Theiles ihrer Schönheit zu berauben, in der Ueberzeugung, daß der Weg zum Herzen durch die Augen führt. Eine geringfügige Verleugnung im Gesichte wäre dazu hinreichend; etwa einige unvertilgbare dunkle Flecken oder Narben auf der weißen Stirn — eine kleine Verwundung, wodurch das eine Auge oder der Mund eine schiefe Richtung bekäme oder die Nase etwas entstellte würde — dies Alles wäre eine Kleinigkeit, gänzlich ungefährlich, und ich würde diesen Ausweg tausend Mal dem sicherer Glende vorziehen, welchem mein Kind durch die Leidenschaft eines vornehmen Bewerbers verfiel.“

Entsetzt, sprachlos starnte ich ihn an.

„Es versteht sich,“ fuhr der schreckliche Mensch fort, indem er mich fest und bedenklich anblickte, „dass ich ein so verzweifeltes Mittel nur im höchsten Notfalle, nur mit der schoneidsten Behutsamkeit und nur durch die Hand eines Mannes vom Fach, eines Mannes der Wissenschaft in Anwendung brächte, den ich für seine Dienste und für seine Diskretion Königlich belohnen würde. Verstehen Sie?“

Das war doch beinahe zu deutlich. Ich erhob mich, obwohl mir die Wuth im Innern kochte, mit anscheinender Ruhe und erwiderte mich verbeugend, mit großer Kälte:

„Ja, ich glaube zu verstehen; der Plan wäre ganz charmant, immer vorausgesetzt, Herr Hofrath, daß Sie unter den Männern der Wissenschaft, der Wissenschaft, welche Sie zum Heile ihrer Mitmenschen erlernten, einen fänden, der genug niederträchtiger Schurke wäre, um zu einem solchen Kapitalverbrechen die Hand zu bieten.“

Damit verließ ich den Ehrenmann. Ich befand mich in furchtbarer Aufregung. Was war da zu thun? Wie war Cavalcada vor seinen Anschlägen zu schützen? Sie schwante augenscheinlich in großer Gefahr; der Glende konnte ja eine willigere, dem Golde zugänglichere Hand finden, als die meinige. Vor allem mußte ich das Gehörte dem Prinzen mittheilen; wir mußten uns berathen, auf welche Weise das hold schuldlose Wesen am sichersten zu behüten sei.

Herr und Madame L. bewohnten ein allerliebstes, nahe vor der Stadt liegendes Landhaus. Da ich den Prinzen nicht zu Hause fand, lenkte ich meine Schritte dorthin, wo er gewöhnlich gegen Abend ein paar Stunden in Cavalcada's Gesellschaft zugubringen pflegte.

Das Haus war von einem wohlunterhaltenen Garten umgeben, der sich auf der Rückseite desselben in parkähnlichen Anlagen ausbreitete, auf der Vorderseite aber ein sogenanntes Bolingreen bildete, welches mit eisernem Gitterwerk umgeben und mittelst eines eben solchen Gitterthores verschließbar war. Voraussehend, daß sich die Familie, wie gewöhnlich, um diese Zeit im Garten befände, schlug ich den Weg dahin ein; als ich aber an einer dichtbelaubten Hecke hinging, traf ein voller, heller Lichtstrahl aus einem Fenster des rez de chaussée mein Auge, und mich hinwendend gewahrte ich von einer hellstrahlenden Lampe erleuchtet und gleichsam im Rahmen des Fensters das lieblichste Bild, welches ich je erblickte.

Prinz Bernhard saß neben Cavalcada auf einer Causeuse und hielt ihre beiden kleinen Hände in den festzusammengefalteten seines gespannen. Er wandte sich im Feuer der Rede so gänzlich zu ihr, daß ich beinahe erwartete, ihn von dem Sitz herabgleiten und ihr zu Füßen sinken zu sehen. Sein schönes Gesicht glühte vor innerer Bewegung, und sein ausdrucksvolles Auge suchte zärtlich siehend das ihrige, welches sie aber in unbezwinglich verschämter Scheu fest auf den Boden hielte. Wie sie dasaß im einfachen, leichten, weißen Hauskleide, das golden schimmernde hellbraune Haar in einzelnen Ringeln den zarten Hals umspielend, das süße Antlitz gleich einer jungen Rose erblühend, unter seinem dringenden Werben — nie noch war sie mir so engelhaft erschienen — ich konnte meine Augen von dem holdenilde nicht abwenden. Endlich neigte sie sich leise zu ihm, und ich sah ihre Lippen sich bewegen, wahrscheinlich stammelte sie das ersehnte Ja, denn er legte den einen Arm um sie, zog sie an sich und drückte mit zarter Schonung seine Lippen auf ihre blendend weiße Stirn. Sie lehnte an seiner Brust und schien sauft zu weinen, denn er hob ihr Köpfchen empor und küste ihre Augen.

In diesem Augenblicke raschelte es nicht fern von mir im Gebüsch, ich hörte einen erstickten Ausruf: „Verflucht!“ und hart an meinem Gesichte vorbei flog einer kleinen weißen Körper und kollerte gleich einem Balle auf dem Sandwege hin; darauf entfernten sich rasch ungestüm, hastige Schritte, dann war Alles still. Kein Zweifel, die eben geschilderte Scene hatte außer mir noch einen andern Beobachter gehabt, der aber nicht im geringsten so entzückt darüber schien als ich. Ich möchte keinen Lärm machen, um die Glücklichen nicht zu stören; das seltsame Projekt wollte ich aber nicht zurücklassen und fand es nach kurzem Suchen — es war ein zusammengesetztes Papier. Um mir Licht in der Sache zu verschaffen, steckte ich es zu mir, und da ich meinen Besuch für heute aufgegeben hatte, zog ich mich zurück, ohneemand gesprochen zu haben.

Raum konnte ich es erwarten, nach Hause zu kommen, um meinen Fund zu untersuchen. Ich entfaltete und glättete das zusammengefaltete Papier — es war ein an Felix gerichteter Brief von Cavalcada's Hand, die Antwort auf jenes Schreiben, welches das sanfte Wesen so heftig ergriffen hatte. Mit inniger Rührung las ich die feinen, schönen Schriftzüge, in welchen sie seinen leidenschaftlichen Auftrag abwies. Wie war der Inhalt so weiblich zart, so schonend; wie suchte sie ihn zu beschwichtigen! Sie bat ihn beinahe um Verzeihung, ihn nicht lieben zu können, aber ohne Liebe werde sie keine Verbindung schließen, nein, nein! Er kenne ja ihre Verhältnisse, welche so rein seien, daß sie nie nothwendig gefunden habe, ein Geheimnis daraus zu machen. Sie werde sich wohl schwerlich jemals vermählen, werde wohl noch lange Zeit, vielleicht immer bei ihren geliebten Pflegeeltern bleiben, er möge sie fortan immer mit dem Auge der Freundschaft betrachten, für seine Liebe aber werde er ohne Zweifel leicht einen würdigeren Gegenstand finden, als ein so unbedeutendes Wesen, dessen ganzer geringer Werth in nichts anderem bestehet, als in einiger Kunstscherlichkeit und in tadellosen Sitten. Sie schreibe ihm dies vertrauensvoll, ohne Zagen, da sie ihn besser zu kennen glaube als er sich selbst, und da sie überzeugt sei, daß in seiner edlen Seele kein Gross gegen sie zurückbleiben werde. Kurz, der ganze Brief war ein Meisterwerk so sanfter Ueberredung, als hätte ihn der Friedensengel in eigener Person geschrieben.

Es war Mitternacht, und ich sah noch immer ratlos und starnte in den vor mir auf dem Tische liegenden Brief. Die Verhältnisse verwirrten sich, die Gefahr für die arme Cavalcada mehrte sich. Nicht genug an dem elenden Menschen, dem Hofrath, mußte jetzt auch noch der leidenschaftliche Felix durch das Voraussehen der geschilderten Gartenscene in solche Wuth versetzt werden. Mir war entsetzlich schwer und bang zu Muthe — es that mir so wehe, in das junge Liebesglück der Beiden einen schwarzen Schatten zu werfen, und doch — dies war das Resultat meines langen Nachstunens — doch mußte der Prinz von Allem unternichtet werden. Und so that ich im Laufe des nächsten Morgens.

Anfänglich hoffte ich mit den allgemeinen Andeutungen durchzukommen, daß der Hofrath mit stark eingenommen gegen Cavalcada scheine, daß er wohl Anschläge gegen sie haben möge, wogegen doppelte Vorsicht und Wachsamkeit angezeigt sei, aber damit kam ich nicht los. Prinz Bernhard legte mir so dringend zu, daß ich es am Ende für das Beste hielt, ihm meine ganze Unterredung mit dem würdigen Herrn Wort für Wort mitzutheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Als am Sonnabend den 25. d. M. auf der neuen Güstriner Bahn bei dem Dorfe Rehsele ein mit Kies beladen Arbeiterzug den etwa 20 Fuß hohen, mitten durch einen Feldpfahl gehenden und erst Tages zuvor mit Schienen belegten Damm passierte, sang, nach der "Post", letzterer an, auf der Seite, wo der Schienenstrang sich hinzieht, zu weichen, und Locomotive, Tender und ein Wagen stürzten hinab in die Tiefe, Schienen und Schwellen nach sich ziehend. Zu Schaden ist glücklicher Weise dabei Niemand gekommen, da bei der langsam Bewegung des Zuges die mitfahrenden Arbeiter und der Heizer zeitig genug herunterspringen konnten, und der Führer der Locomotive, welcher durch Schwimmen sich rettete, mit dem Schrecken und einem kalten Bade davon kam. — Ähnliches und verhältnismäßig noch größeres Un Glück steht aber, wie die "B. Z." versichert, auch bei den andern beiden viel höheren und längeren Dammstrecken, welche das rothe und das Hennickendorfer Buch durchschneiden, zu befürchten, wenn dieselben nicht zu beiden Seiten noch mit Banquets versehen werden, was bei dem äußerst quelligen Grunde zur Verhinderung des Erdrutschens durchaus nötig ist. Wer die Brücke unter dem Hennickendorfer Damm mit ihren geborstenen und schief gedrückten Gewölben gesehen hat, kann diese Stelle gewiß nie ohne Angst befahren.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 5. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr,

sollen auf dem Rathause Betten, Kleidungsstücke und mehrere andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Landsberg a. W., den 26. Mai 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Bauhofe sollen am

Freitag den 31. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

10 alte Fensterläden, mehrere alte Fensterzargen, 4 alte Kettenenden, 1 alte hölzerne Pumpe und 1 alter Schleifstein, sowie Reste von Pappelbäumen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., 20. Mai 1867.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Zur Abstellung der unter den Schuhmachern auf den Wochenmärkten wiederholt vorgekommenen Streitigkeiten wird auf Grund des §. 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung Folgendes angeordnet:

1) Die Buden der den Wochenmarkt beziehenden Schuhmacher werden in den Sommermonaten (1. April bis letzten Sept.) um 7 Uhr und in den Wintermonaten (1. Octbr. bis letzten März) um 8 Uhr Morgens aufgebaut.

2) Die Buden werden dicht aneinander gebaut, ohne daß irgendwo Lücken bleiben dürfen.

3) Derjenige, welcher zur bestimmten Stunde nicht pünktlich auf dem Markte ist, darf an diesem Tage nicht austreten und feilhalten.

4) Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldbuße bis zu einem Thlr. bestraft.

Landsberg a. W., den 24. Mai 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der Sitzung am Sonnabend den 1. Juni er Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag: die Gymnasial- und die Bürger-Unterstützungs-Kasse-Rechnung pro 1866;

die Genehmigung des Verkaufs einer Forstparzelle, die Genehmigung des Austausches eines Scheunenbauplatzes,

die Genehmigung der Aufstellung zweier neuen Gaststätten,

die Bewilligung von Kosten für Reparaturen an der Kirche in Göttritz und auf dem Pfarrgehöft in Altenzorge, die Feststellung des Rechts zur Abhaltung des Musterplatzes, und die Abgrenzung des Raumes für das Publikum im Stadtverordneten-Saale durch eine Barriere;

die Schreiben, betreffend die Einholung des Füssli-Bataillons Leib-Grenadier-Regiments,

die Feststellung eines Pensions-Anspruches,

die Veränderung einer Treppe, die Zugänge, Umläufige und Benutzung der an- gelauften Schanzen,

eine Änderung des Besoldungs-Statuts für Elementarlehrer,

die Vermietung einer Wohnung,

die Mittheilung von Lage zweier Prozesse; und die Benachrichtigung von Bestätigung einer Stadtrathswahl.

Landsberg a. W., den 29. Mai 1867.

G. Heine.

Meinen tiefgefühltesten Dank allen Dened, insbesondere aber dem Herrn Prediger Rothgang, welcher Letztere am Grabe so trostreiche Worte gesprochen, für das meiner lieben Frau gegebene letzte Geleit zu ihrer Ruhestätte.

G. F. Böhle.

Bekanntmachung.
Die Hälfte des in der Brückenvorstadt belegenen Dispositionstücks No. 17 von 8 Morgen 34 Ruten soll auf die Zeit von jetzt ab bis zum 1. Septbr. cr. am Sonnabend den 1. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr, zur Weide und Grasnutzung öffentlich meistbietend auf dem Rathause verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 24. Mai 1867.

Der Magistrat.

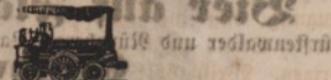
Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Werkführer Wilhelm Giesel hier ist der Kaufmann S. Gränkel hier selbst zum definitiven Verwalter der Massen ernannt worden.

Landsberg a. W., den 24. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Königliche Ostbahn.



Auf den Bahnhöfen Landsberg, Bantoch, Friedberg und Driesen sollen je 2 Weichenstellerbuden erbaut und die erforderlichen Arbeiten und Material-Lieferungen, excl. der Maurer-Materialien, in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Donnerstag den 6. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau anberaumt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

"Submission auf Erbauung von Weichenstellerbuden für die Bahnhöfe Landsberg, Bantoch, Friedberg und Driesen"

bis zur vorbezeichneten Terminsstunde an mich einzusenden.

Bedingungen und Zeichnungen können in meinem Bureau eingesehen, auch daselbst Anschlags-Extracte zu den Offerten in Empfang genommen werden.

Landsberg a. W., den 27. Mai 1867.

Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.

ges. Thiele.

Bekanntmachung.

Herr Oberamtmann Kopp zu Amt Kienitz will das ihm gehörige, vormalz Neukölsche Grundstück zu Letschin, Band IV. No. 159 des Hypothekenbuches dieses Ortes, wie dasselbe steht und liegt, also mit allen vorhandenen Zubehörungen der Gastwirtschaft nebst Bergnugungs-Vokalitäten, der Brennerei und des landwirtschaftlichen Betriebes überhaupt mit allen in demselben befindlichen ihm gehörigen Effecten, aus freier Hand in öffentlicher Auktion an den Bestbietenden verkaufen.

In seinem Auftrag habe ich dazu einen Termin auf Montag den 24. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

zu Letschin,

in dem zu verkaufenden Grundstück angelegt, und lade Kaufstüke dazu mit dem Bemerkung ein, daß Nähres wegen der Kaufbedingungen und sonst vor dem Termin bei Herrn Oberamtmann Kopp selbst in Erfahrung gebracht, und geeignetensfalls der Contractabschluß und die Übergabe sofort im Termin erfolgen kann.

Küstrin, den 21. Mai 1867.

Der Notar und Justizrat Schultze.

Auctionen.

Am Freitag den 31. Mai er,

a. Vormittags 9 Uhr, Wilhelmsstraße No. 2, bei Herrn Gries: 1 großes Warenspind mit Glashüren, 1 Ladentisch mit Schubfächern, 2 Schaukästen, 1 Schlafröpoba, 1 Garderobenspind, 1 Tisch, 1 Arbeitstisch, 6 Rohrstühle, Haus- und Küchengeräte und 1 Marktbutte;

b. Nachmittags 2 Uhr, im Klostertorischen Hause, am Wall No. 44, birkene und Mahagoni-Möbel, 1 Sopha, 1 Kleiderspind, 1 Glashüre, 1 Kommode, 1 Sopha-Klapptisch, 6 Rohrstühle, Bettstellen, Spiegel, 1 Stuhzuh, Bilder und Küchengeräte.

Kleinort, Auct. Commissar.

Auction.

Dienstag den 4. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir, Güstriner Str. No. 8, birkene und sichtene Möbel, als: 2 Glasspind, 1 Küchenspind, 1 Speisespind, 2 Kleiderspind, runde, lange und viereckige Tische, Rohrstühle, Bretterstühle, Bettstellen, Spiegel, 1 Truhe, sowie 1 fast neues Mahagoni-Sopha und 2 alte Sofas, ferner: gute Tuchkleidungsstücke, 1 Deckbett, 1 gutes Doppelgewehr, Uhren, etwas Tischlerhandwerkzeug, alte Fenster, 1 Bronze-Kronenleuchter, 4 goldene Ringe, 1 Armband, silberne Eß- und Theelöffel, Eisengeschirr, Glas, und Porzellan, sowie Haus- u. Küchengeräte u. Waschgefäße etc., öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auct. Commissar.

Gräferei-Verpachtung.

Sonnabend den 1. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr,

soll im hiesigen Geschäft-Lokale die diesjährige Gräferei-Verpachtung in den Schonungen des Forst-Reviers Neuhaus öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Neuhaus, den 25. Mai 1867.

Der Oberförster

Thoma.

Bei unserem Scheiden von Landsberg allen lieben und werten Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Familie Vollmar.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Führleute, welche Klafterholz fahren wollen, können sich melden bei

Louis Philippe,
Bollwerk 8.

Ein Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, welcher auch zugleich mit in der Wirtschaft thätig sein muß, findet zum 1. Juli d. J. eine gute Stelle. Nähres bei

Müller in Himmelstädt.

Einige Gesellen sucht

Zahnte, Ziegel- und Schieferdeckermeister in Landsberg a. W.

Für mein Colonial-Waren-Geschäft suche ich einen Lehrling, welcher sofort eintreten kann.

Rudolph Schwabe.

Ein auch zwei Lehrlinge können sofort eintreten beim Wagenlackierer Neumann.

Ein ordentliches Stubenmädchen, welches auch tüchtig im Nähren ist, sucht zu Johanni d. J. einen guten Dienst. Nähres zu erfragen

Nichtstrasse No. 28.

Für das Rittergut Siedlitz bei Wangrowitz wird zum 1. Juli d. J. eine Wirthir gesucht. Nähres unter Vorlegung von Zeugnissen bei

Adolph Boas.

Eine Köchin und ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen werden zum 2. Juli d. J. bei hohem Lohn verlangt. Nähres zu erfragen.

Wasserstraße No. 8, parterre.

Vermietungen.

Güstrinerstraße 51 ist noch eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Gabinett, Waschhaus und sonstigem Zubehör zu einem soliden Preise zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Nähres bei

H. Brandt.

Eine Keller-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Holzgelaß, ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen. Bergstraße No. 3.

Ein Quartier nebst allem Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen bei

Michaelis, Schießgraben 1.

In meinem neuen Hause an der Heindorfer Straße sind mehrere Wohnungen verschiedener Größe zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Wittwe Lauer.

Wollstraße 55 sind Lager und Wagenremisen,

sowie ein Pferdestall sofort zu vermieten.

M. Rosenberg.

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten und sogleich oder zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

G. Seydel, Schloßstraße No. 7.

Das Haus Lindenplatz No. 7 ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten. Nähres bei

Wilhelm Lenz.

Zwei möblierte Stuben sind zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Buttermarkt No. 4.

Eine freundliche Wohnung, in der 2. Etage, nebst Zubehör ist zu vermieten und Johanni oder Michaelis d. J. zu beziehen.

A. Schack, am Markt.

Ein großer Getreideboden

ist im Hintergebäude des Prof'schen Grundstücks zu

vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

S. Gränkel.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Burschenstube nebst Sattelfammer und Stall zu 4 Pferden, wird entweder sogleich oder zum 1. Juli d. J. zu mieten gesucht. Von wem? ist im Hotel des Hrn. Grumm zu erfahren.

Weisse Blousen, Negligee-Säubchen und leinene Stulpen mit Kragen, habe ich, um damit zu räumen, im Preise bedeutend herabgesetzt, und empfehle solche bestens.

Gustav Cohn.

Wiener Turntuch, Turn-Drilliche, in allen Qualitäten, couleurte Drilliche, in schönen Mustern, zu Anzügen, empfiehlt billig und zu festen Preisen

Wilhelm Wolff.

Engl. Patent-Messerpußsteine empfiehlt à Stück 1½ Sgr.

F. G. Eichenberg.

Ich empfiehlt eine Sendung neuer, sehr schöner Sonnenschirme und großer Ent-tout-eas, die ich zu billigsten Preisen bestens empfehle.

Gustav Cohn.

Neue Matjes-Heringe empfiehlt **Julius Wolff.**

Neue Engl. Matjes-Heringe, das Stück 1 Sgr., 3 Stück 2½ Sgr., empfiehlt

Gustav Heine.

Neuen Engl. Matjes-Hering, à Stück 1 Sgr., 3 Stück 2½ Sgr., empfiehlt

Carl Klemm.

Delikaten Sahnen-Käse, das Stück 2½, 3 und 4 Sgr., empfiehlt

F. W. Habermann.

Runkelrüben-Saat, dicke Klumpen, hat wieder erhalten

Julius Wolff.

Maitrank, von frischen Kräutern, empfiehlt

Gustav Heine.

Sahnen-Käse, delikat, das Stück 2½, 3 und 4 Sgr., empfiehlt

Adolph Klockow.

Rüdersdorfer Steinpalf, von Sonnabend ab frisch aus dem Ofen, bei

Carl Ludw. Bieske.

Bekanntmachung.

Der Ausbau der hiesigen Kirche im Innern, bei freier Leistung der Hand- und Spanndienste durch die Gemeinde und freier Lieferung der Materialien an Holz, Steinen und Kalk durch die Gutsverwaltung, auf 254 Thlr. 5 Sgr. veranschlagt, soll im Wege der Submission einem qualifizierten Handwerksmeister übertragen werden.

Versteigerte Oefferten mit der Aufschrift:

"Ausbau der Kirche in Stolzenberg", nehme ich bis zum

Sonnabend den 8. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

franc entgegen.

Die Beilebung der Eröffnung der Oefferten zur gebrochenen Stunde wird den Submittenten und den Bauverpflichteten freigestellt.

Antrag und Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Stolzenberg, den 27. Mai 1867.

Der Amts-rath

Frdr. Bayer.

Schmiede-Verpachtung.

Eine Schmiede mit Wohnung ist zu verpachten und zu Johanni d. J. zu übernehmen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2000 Thlr. werden zur ersten sichern Stelle auf

eine Landwirtschaft von 40 Morgen, sowie 300, 200

und 150 Thlr. zu leihen gesucht.

Bartel, Commissionair.



Mein reichhaltiges Lager von

Filz- und Seiden-Hüten

in den neuesten und geschmackvollsten Façons empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden sauber, billig und schnell ausgeführt.

Baderstraße No. 4.



Durch Volger & Klein in Landsberg a. W.

ist zu beziehen:

Der Naturarzt

oder:

Die vernunftgemäße Behandlung und Heilung aller menschlichen Krankheiten durch die einfachsten Heilmittel &c. &c.

von

Dr. L. R.

Preis 15 Sgr.

Wichtige Entschlüsse!

Soeben erschien und ist zu bekommen bei Volger & Klein in Landsberg a. W.

Aus dem Jenseits.

Eine warnende Geisterstimme und Prophezeiung für die nächste Zukunft, geschehen im Jahre 1867.

Preis 1 Sgr.

1 Thlr. Belohnung.

Aus dem Verlauf Marwitz, Jagen 39, ist mir das Stück Bauholz No. 497, 43 Fuß lang, 14½. Zoll Mitte, abgefahren worden. Wer mir den unrechtmäßigen Bestiger desselben anzeigen, erhält obige Belohnung.

A. Bengsch.

Ein Pensionair findet gute Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kapitalien

in jeder Höhe, bis 5000 Thlr., sind auf gute Hypotheken auszuleihen.

Näheres Wasserstraße No. 11, parterre.

Das Betreten meines Grundstücks am Schießgraben ist für Jedermann verboten. Ebert.

Bom 1. Juni d. J. ab werde ich ein tägliches Personen-Fuhrwerk zwischen Berlinchen und Landsberg einrichten.

Absahrt von Berlinchen Morgens 6 Uhr, Ankunft in Landsberg Morgens 10 Uhr, Abfahrt von Landsberg Nachmittags 4 Uhr, Ankunft in Berlinchen Abends 8 Uhr.

Zwischen-Station von Berlinchen nach Breitebruch: Ankunft Morgens 7½ Uhr, Zwischen-Station von Landsberg nach Breitebruch: Ankunft Nachmittags 6 Uhr.

Preis a Person 15 Sgr. 30 Pf. Gepäck frei, Lages-Billet 25 Sgr.

Auf- und Absteige-Ort in Berlinchen beim Kaufmann Herrn Ziegelmeier am Markt; in Landsberg beim Gastwirth Herrn Zernack zum „goldenen Ramen.“

W. Zastrow.

Großes Nachmittags-Concert

Chrenberg's Bierhalle

heute Donnerstag, am Himmelfahrtstag, von 3½ Uhr an.

Entree 1 Sgr. Freitag.

Für Kaffee ist bestens gesorgt.

Heute Donnerstag, als am Himmelfahrtstage.

Bergnungs-fahrt

per Dampfschiff Nachmittags 2½ Uhr

nach Bantoch.

Preis pro Person hin und zurück 6 Sgr.

Heute, als am Himmelfahrtstage, findet bei mir

Tanzvergnügen

statt, wo zu ganz erheblich einladet.

Strelbow, Weinbergbesitzer.

Heute, am Himmelfahrtstage,

nach Wepritz.

Patriotischer Wehr-Verein.

General-Versammlung

Sonnabend den 1. Juni d. J. Abends 8 Uhr.

Besprechung wegen der Einholung des hier wieder in

Garnison einrückenden Füsil-Bat. des Leibregiments.

Das Comman do.

Produkten-Berichte vom 28. Mai.

Berlin. Weizen 80 — 95 thl. Roggen 66 — 67

thl. Gerste 45 — 53 thl. Hafer 29 — 33 thl. Erbsen

58 — 68 thl. Rübbel 11½ thl. Leinöl 13 thl. Spiritus

20% thl.

Stettin. Weizen 90 — 95 thl. Roggen 65 — 66%

thl. Rübbel 11½ thl. Spiritus 20%, thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.